

13./XII. 1914

106

\* Die Künstler und die Kohlenfrage. Auf der Hauptversammlung des „Wirtschaftlichen Verbandes bildender Künstler Berlins“ wurde lebhaft Klage geführt über die Bestimmung des Kohlenverbandes Groß-Berlin, wonach zur Beheizung von Künstlerwerkstätten keine Kohlen geliefert werden sollen.

Während alle Gewerbe und Berufe, auch die freien, für ihre Arbeitsräume Kohlen erhalten, während Theater- und Konzerträume erwärmt werden, sind Bildhauer und Maler, darunter viele, die schon auf dem Schlachtfelde ihre Pflicht gegen das Vaterland voll erfüllt haben, in ihren eisigen Werkstätten zur Untätigkeit verdammt. Daß ein Teil der Künstlerschaft in den staatlichen Lehranstalten und in Häusern mit Zentralheizung über erwärmte Werkstätten verfügt, läßt die auf Ofenheizung angewiesenen Künstler ihre Lage noch mehr als ungerecht empfinden. Bei der verhältnismäßig geringen Zahl von Künstlerwerkstätten kann man berechnen, daß für die gesamte Winterversorgung der Groß-Berliner Künstlerschaft ein einziger Güterzug mit Kohlen genügen würde. — Die Versammlung wählte einstimmig ihren Vorstand wieder: Otto Marcus zum ersten Vorsitzenden, Hans Baluschek zum zweiten Vorsitzenden, Artur Rahlo und Fräulein Spitta als Schriftführer, Artur Schlubek als Schatzmeister.